

rbb Worte „In 80 Tagen um die Welt“

Nr.67 – Montag, 19.09.2016

Klaus Nelißen, Israel / Grabeskirche Jerusalem

Heiliges Land : Moderne Kreuzfahrer in der Grabeskirche

Gefürchtet sind bei Sr. Rose die Kreuzfahrer. Wobei: gefürchtet ist vielleicht das falsche Wort. Sie sind ihr ein Ärgernis. **Gemeint sind nämlich nicht schwerbewaffnete Glaubenskrieger des Mittelalters, sondern die leichtbekleidete Tagesausflügler der Kreuzfahrtschiffe.**

Wenn die Zeiten friedlich sind, fallen sie fast täglich ein über Jerusalems Altstadt. Und dann rauschen sie auch vorbei am kleinen Lädchen in der Via Dolorosa. Dort verkauft Sr. Rose Ikonen – wie passend: Denn durch den Laden betreten Pilger die Kapelle der Heiligen Veronika; die mit dem Schweiß Tuch für Jesus am Kreuzwegrand. Deren Namen, „vera icona“, heißt zu Deutsch „die wahre Ikone“. Also fertigt Sr. Rose, gebürtige Kölnerin, Tag ein Tag aus kleine und große Ikonen für Pilger.

Die Kreuzfahrtschiff-Touristen verlieren sich jedoch meist nicht in ihrem Laden und in der Kapelle. Sie walzen im großen Pulk durch den mittelalterlichen Bazar, meist angeführt vom knallbunt-behüteten Guide samt grellem Reederei-Logo auf der Standarte, hin zur Grabeskirche. Mehr ist nicht drin für Jerusalem, denn an dem Tagesausflug geht es noch weiter nach Massada am Toten Meer oder nach Bethlehem, oder gar noch zu beidem. „Fastfood-Pilgern“ nennt das Sr. Rose.

Wer sich morgens aus der Glitzerwelt der Superschiffe reißen lässt und wenige Stunden später durch die engen Gassen der Altstadt von Jerusalem strömt, „für den kann das hier ja nur wie ein Freilichtmuseum wirken“, sagt sie und schüttelt den Kopf.

Was von Jerusalem dann hängen bleibt neben den Standard-Fotomotiven, ist wenig; vielleicht Verstörung über die Grabeskirche. Denn spätestens hier wird jedem Besucher, auch dem frömmsten Pilger klar, dass sich die Heilige Stadt einem nicht mal eben so erschließt.

In dem Gewusel von Kirchen, Kapellen aus unterschiedlichen architektonischen Epochen herrscht ein meist noch größeres Gewusel von Pilgern, Gottesdiensten und Popen. Schnell verliert sich der Überblick: Heiliges Chaos! Und wer hier den schnellen spirituellen Kick sucht, ist meist enttäuscht.

Für die Grabeskirche braucht es Zeit. Am besten abends oder gar nachts, wenn die Besucherhorden wieder weg sind – auch die von den Kreuzfahrtschiffen. Wer dann die uralten Gänge und Kapellen abgeht, der findet sogar Spuren der echten Kreuzfahrer. Jeder Ritter ritzte damals ein Kreuz in den Sandstein der Grabeskirche. Er hinterließ eine Spur an jenem Ziel, für das er meist Jahre zuvor aus dem fernen Europa aufgebrochen war, für das er sich im wahrsten Sinne des Wortes „durchgeschlagen“ hatte...und meist mit höchst unchristlichen Mitteln.

Sr. Rose ist oft hier, abends, in der Grabeskirche. Und dann sucht sie auch die Treppe auf mit den Kreuzen. Sie berührt manchmal eines und fragt sich, was das wohl für ein Mensch war, der es damals in die Mauer geritzt hat: Was er erleiden musste und was er für Leid zugefügt hat.